



Forschungsüberblick 2009

„Jegliche Alltagserfahrung heute und damals scheint dafür zu sprechen, dass Menschen ein „natürliches“ Bedürfnis haben, Musik zu hören und auszuüben.“

(Friederici et. al., 2006)

oder

„Die Plattenbosse jammern doch nur, weil sie jetzt statt Porsche mal VW fahren müssen ... also ich gönne ihnen das geradezu!“

(Zit. nach Haupt, 2007,
paraphrasiertes Zitat eines Probanden)

-  Jugendliche und Musiknutzung - implizite Wertschätzung
-  Nutzungsmotive für illegales File-Sharing
-  Rechtfertigungsgründe für illegales Downloaden
-  Aufklärungskampagnen und juristische Verfahren



Jugendliche und Musiknutzung
- implizite Wertschätzung

Jugendliche und Musiknutzung - implizite Wertschätzung

am Beispiel einer Studie aus UK

- Die 14-24 jährigen lieben Musik - mehr als frühere Generationen.
- Änderung des Musikkonsums: Musik zu teilen, seinen Freunden zu empfehlen und sie kopieren zu können ist den Jugendlichen sehr wichtig. Diese Nutzungsmöglichkeiten machen für sie den Wert von Musik aus.
- Emotionale Wichtigkeit von Musik korreliert nicht mit den Ausgaben - besonders im Vergleich zu anderen Unterhaltungs-Sektoren.
- Ca. 90% der 14 - 24-jährigen besitzen einen MP3-Player mit durchschnittlich 1770 Songs, von denen sie für die Hälfte nichts bezahlt haben.

Jugendliche und Musiknutzung - implizite Wertschätzung

am Beispiel einer Studie aus UK

- Ca. 58% haben schon Musik von der Festplatte eines Freundes kopiert, 95% kopieren irgendwie Musik
- Ca. 63% benutzen P2P-Filesharing Netzwerke, 42% lassen dabei Downloads durch andere zu
- Ca. 80% der P2P-Nutzer wären an einem legalen File-Sharing-System interessiert - sogar gegen Bezahlung
- Die CD ist *nicht* tot: Ca. 60% würden trotz legaler File-Sharing-Angebote weiterhin CDs kaufen
- In Deutschland ist für viele Junge Menschen die CD als Medium für Musik nicht (mehr) attraktiv
- Für Konzerte wird mehr Geld ausgegeben als für CDs oder Downloads



Nutzungsmotive für
illegales File-Sharing

Nutzungsmotive für illegales Filesharing

- File-Sharing ist für Jugendliche ein sehr einfacher und beliebter Beschaffungsweg für Musik, der zu dem kostenlos ist.
- Im Bewusstsein vieler hat sich die Ansicht durchgesetzt, dass die kostenfreien Musiktäuschbörsen ein legitimer Weg seien, umfangreiche Musiksammlungen ohne hohe Kosten anzulegen.
- Dass es sich bei Filesharing um eine Straftat handelt, ist bei vielen Nutzern noch nicht in Bewusstsein gerückt.
- Nicht spürbare Strafverfolgung: Gesellschaftlicher Diskurs über Illegalität des Downloadens wird nur als Mythos wahrgenommen.
- Keine kognitive Verknüpfung zwischen „Filesharing“ und einem „Ladendiebstahl“, bei dem bspw. die Lieblings- CDs geklaut werden.
- Die Hemmschwelle zum File-Sharing ist sehr niedrig.

Problem:

Viele der heute jugendlichen User sind mit File-Sharing aufgewachsen. Weil es sich also um internalisiertes Verhalten handelt, ist es schwierig, sie davon abzubringen.



Rechtfertigungsgründe für
illegales Downloaden

Frage:

Welche Rechtfertigungen für das illegale Verhalten bei der Musikbeschaffung gibt es?

Beschönigende Etikettierung:

-  Schönreden der illegalen Handlung
-  Verwendung von verharmlosenden Begriffen wie „Runterladen“, „Laden“ oder „Besorgen“
(Denn: sie sind nicht negativ konnotiert)

Schuldzuschreibungen:

-  Äußere Umstände (Finanzen, Keine Plattenläden in der Nähe,...)
-  Plattenfirmen seien selber Schuld
-  Mangel an gleichwertigen Alternativen
-  Verschlafen der Musikindustrie: Neue Technologie zu spät erkannt

Rechtfertigungsgründe für illegales Downloaden 2/3

Frage:

Welche Rechtfertigungen für das illegale Verhalten bei der Musikbeschaffung gibt es?

Verschiebung von Verantwortung:

-  hohe CD-Preise und
-  hohe Preise bei legalen Anbietern zwingen dazu

Dehumanisierung:

-  Opfer der illegalen Downloads sind demnach nicht die Künstler und Mitarbeiter von Musikunternehmen, sondern die „Musikindustrie“
-  Verschiebung vom Mensch zur Sache

Bagatellisierung:

-  Relativierung der Urheberrechtsverletzung durch Bezug zu massiven Straftaten bspw. Gewalttaten

Frage:

Welche Rechtfertigungen für das illegale Verhalten bei der Musikbeschaffung gibt es?

Robin-Hood-Mentalität

-  Die Musikindustrie wird als Feindbild stilisiert
-  „kleine“ unbekannte Bands werden durch CD-Käufe unterstützt, bekannte, „große“ Acts hingegen werden bedenkenlos kopiert und heruntergeladen, da ohnehin nur die Plattenfirma daran verdienen würde, und nicht der Künstler

Problem:

Fehlerhafte Informationen über die ökonomischen Zusammenhänge der Musikwirtschaft.



Aufklärungskampagnen und
juristische Verfahren

Bewusstsein für Rechtswidrigkeit von File-Sharing hervorrufen und auf die Auswirkungen auf die Musik, die Künstler und die Musikbranche aufmerksam machen.

Ziele:

„Copy Kills Music“

-  Sollte ein Bewusstsein für den Wert von Musik schaffen
-  Erhalt der Arbeitsplätze in der Branche und einer vielfältigen Musikkultur
-  Wurde zum Auslaufmodell, mögliche Effektivität ist nicht bewertet

„Pro Music Org“:

-  www.pro-musicorg.de
-  Das Portal bietet Informationsbroschüren zum Download an
-  Inhalte sind veraltet und werden nicht aktualisiert

Ziele:

Bewusstsein für Rechtswidrigkeit von File-Sharing hervorrufen und auf die Auswirkungen auf die Musik, die Künstler und die Musikbranche aufmerksam machen.

„Wert der Kreativität“

 Kampagne des deutschen Kulturrates in Zusammenarbeit mit der GEMA (2004)

 Verteilung eines Themenheftes in Schulen, Sie sollte jungen Menschen erklären, warum Musik etwas Wert ist.

 Außerdem gibt es noch unabhängige Informationsplattformen, die sich dem mangelnden Unrechtsbewusstsein von Musikkopisten widmen und über die Rechtslage aufklären wollen (z.B. www.irights.info, mikro e.V., 2005)

Ziele:

Bewusstsein für Rechtswidrigkeit von File-Sharing hervorrufen und auf die Auswirkungen auf die Musik, die Künstler und die Musikbranche aufmerksam machen.

- ❑ Erfolg der Maßnahmen wird anhand sinkender Zahlen illegaler Downloads gemessen

Möglicherweise nicht die einzige Dimension, auf der Untersuchungen vorgenommen werden sollten?

- ❑ Die Gründe, mit dem illegalen Downloaden bzw. Kopieren aufzuhören, liegen mitunter in der Angst vor juristischen Repressalien aber auch in technischen Problemen wie Viren oder fehlerhaften Dateien
- ❑ Andere Studien gehen sogar davon aus, dass sich durch das juristische Vorgehen der Musikindustrie ein wachsendes Unrechtsbewusstsein erkennen lässt - abschreckende Beispiele.

Ziele:

Bewusstsein für Rechtswidrigkeit von File-Sharing hervorrufen und auf die Auswirkungen auf die Musik, die Künstler und die Musikbranche aufmerksam machen.

- ❑ Explizite Empfehlung in der Literatur, den Fokus auf präventive Maßnahmen zu setzen
- ❑ Studien stellten fest, dass sich ca. 50 Prozent der Jugendlichen Filesharer über die Unrechtmäßigkeit ihres Verhalten bewusst sind.
Umkehrschluss:
Die Hälfte der Filesharer macht sich keine Gedanken über ihr widerrechtliches Verhalten



Forschungsüberblick 2009

www.playfair-music.de - info@playfair-music.de
Hochschule für Musik und Theater Hannover
Emmichplatz 1 - 30175 Hannover



- Bandura, A., Barbaranelli, C., Caprara, G.V. & Pastorelli, C. (1996). Mechanisms of moral disengagement in the exercise of moral agency. *Journal of Personality and Social Psychology*, 71, 364-374.
- Bundesverband Musikindustrie (2009). *Musikindustrie in Zahlen 2008*. Berlin.
- Eisenbürger, I. & Vogelgesang, W. (2003). Jukebox Internet. Ein Beitrag zum Tauschverhalten und Rechtsbewusstsein studentischer MP3-NutzerInnen. In: J. Bug & M. Karmasin (Hrsg.). *Telekommunikation und Jugendkultur* (S. 145-166). Wiesbaden: Westdeutscher.
- Friederici, M. R., Schulz, F. & Stromeyer, M.-S. (2006). Der Technik Kern - soziale Folgen technischer Innovationen am Beispiel des Tonträgers. In: *Hamburg Review Of Social Sciences* (hrss), 1, 1, S. 105 - 144. www.hamburg-review.com
- Gopal, R. D., Sanders, G. L., Bhattacharjee, S., Agrawal, M. K. & Wagner, S. C. (2002). *A Behavioral Model of Digital Music Piracy*. [PDF]. Verfügbar unter: http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=527344 [04.08.2009].
- Hägler, T. (2005). *Mp3: Zukunft oder Ende des Musikhörens? Eine empirische Studie über die Komplementarität und Substitution von mp3 und CD*. Unveröffentlichte Lizensiatsarbeit der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.
- Haupt, S. (2007). *Musikkopisten und ihre Neutralisationstechniken. Eine qualitative Untersuchung des moralischen Disengagements*. Diplomarbeit an der Hochschule Harz, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.
- IFPI (2008). *IFPI Digital Music Report 2008. Revolution - Innovation - Responsibility*. Erhältlich: <http://www.ifpi.org/content/library/DMR2009.pdf> [04.08.2009]
- Lenhart, A. & Madden, M. (2005). *Teen Content Creators and Consumers*. [PDF]. Verfügbar unter: http://www.pewinternet.org/~media/Files/Reports/2005/PIP_Teens_Content_Creation.pdf [04.08.2009].
- Madden, M. & Rainie, L. (2005). *Music and Video Downloading Moves Beyond P2P*. [PDF]. Verfügbar unter: http://www.pewinternet.org/~media/Files/Reports/2005/PIP_Filesharing_March05.pdf [04.08.2009].
- Münch, T. (2006). Sammeln, Tauschen und mehr. Jugendliche Musiknutzer im Netz. In: R. Vollbrecht & A. Tillmann (Hrsg.). *Abenteuer Cyberspace. Jugendliche in virtuellen Welten*. (S. 133-148). Frankfurt: Peter Lang.
- Oberholzer-Gee, F. & Strumpf, K. (2005). *The Effect of File Sharing on Record Sales. An Empirical Analysis*. [PDF]. Verfügbar unter: http://www.unc.edu/~cigar/papers/FileSharing_June2005_final.pdf [04.08.2009].
- UK Music. (2009). *What is the value of music to 14-24 year olds?* Online: <http://www.bmr.org/research?readmore=1> [04.08.2009]